Sinfonieorchester Basel

Goetheanum Dornach
Basler Münster

Sir Mark Elder dirigiert Parsifal

Karfreitag
30. März
18.00 Uhr

Mittwoch
4. April
19.30 Uhr

Illustration: Stevie Fiedler

Liebes Konzertpublikum

«Zum Raum wird hier die Zeit» – kaum ein anderer Satz aus Richard Wagners musikalischem Gesamtwerk lädt so zu Deutungen ein wie diese geheimnisvollen Worte des Gralsritters Gurnemanz im *Parsifal*. Wir möchten Sie einladen – man ist fast geneigt zu sagen, dass der Casino-Umbau es für einmal möglich macht –, Wagners «Bühnenweihfestspiel» innerhalb kurzer Zeit an zwei ganz unterschiedlichen Orten zu entdecken. Es ergibt sich so die Chance, die Vielfalt des *Parsifal* im Kontext des jeweiligen Klangraums zu erleben. Wenn der 3. Aufzug aus Wagners Werk am Karfreitag im Goetheanum auf dem Dornacher Hügel zur Aufführung kommt, kann man sich von den anthroposophischen Schriften von Rudolf Steiner anregen lassen, der sich sein ganzes Leben lang intensiv mit der Gralsthematik und dem Parzival-Stoff des Mittelalters beschäftigte. Steiner war fasziniert von Wagners Idee eines «Gesamtkunstwerks» und sah insbesondere in dessen Musik die «Offenbarung aus einer anderen Welt heraus».

Aus einem ungewohnten Blickwinkel kann man in der Osterwoche die Aufführung im Basler Münster betrachten: Wagner hatte sich bereits 1843 mit der Gralsgeschichte auseinandergesetzt, als er in der Dresdner Frauenkirche sein *Liebesmahl der Apostel* als biblische Szene mit über tausend Sängern und Instrumentalisten zur Aufführung brachte. Es lässt sich also nicht von der Hand weisen, dass Wagner bei der Raumkonzeption seines *Parsifal*, insbesondere bei der Aufstellung der Chöre (Zaubermädchen, Gralsritter), an einen Kirchenraum dachte. Nebenbei bemerkt: Gustav Mahler war später vom Basler Münster als Aufführungsort für seine *Auferstehungssinfonie* beeindruckt.

Wir freuen uns, an diesen beiden besonderen Orten gemeinsam mit einem der gefragtesten Wagner-Dirigenten überhaupt den *Parsifal* aufzuführen. Sir Mark Elder, dessen Interpretation des Bühnenweihfestspiels an den BBC Proms 2013 international gefeiert wurde, leitet zum ersten Mal das Sinfonieorchester Basel.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Konzerterlebnis und frohe Ostertage.

Hans-Georg Hofmann
Leiter künstlerische Planung

EXTRAKONZERT

Sir Mark Elder dirigiert Parsifal

2 Zum Werk
8 Zusammenfassung
11 Die Interpreten
18 Besetzung
20 Libretto
40 Demnächst

Richard Wagner
Parsifal, 3. Aufzug

Weltabschiedswerk

von Alexandra Maria Dielitz

«Wer ist der Gral?»
Die naive Frage des Monsalvat-Neulings Parsifal hat durchaus ihre Berechtigung. Denn in Wagners Hauptquelle, dem Epos Wolfram von Eschenbachs, ist der Gral ein Stein – freilich von besonderer Art: Er bringt alle Speisen für die Gralsritter hervor und teilt ihnen durch aufscheinende Schriftzeichen göttliche Aufträge mit. Wagner dagegen entwirft den Gral – einer älteren französischen Überlieferung folgend – als «die Trinkschale des Abendmahles, in welcher Joseph von Arimathia das Blut des Heilands am Kreuze auffing». Aus der Anbetung des Speeres, der dieses Blut einst vergoss, und des heiligen Grals bezieht die Ritterschaft unüberwindbare Kräfte, die sie zum Schutz der Unschuld in aller Welt einsetzt. Leider steht es mit der eigenen Unschuld nicht zum Besten, seit Zauberer Klingsor sich in unmittelbarer Nähe der Burg Monsalvat angesiedelt hat und die Ritter durch seine Blumenmädchen scharenweise von ihrem Keuschheitsgelübde abbringt. Dieses Gelübde hatte einst Klingsors eigener Ritterkarriere ein Ende bereitet: Seiner Standhaftigkeit gegenüber erotischen Anfechtungen nicht trauend, entmannte er sich kurzerhand selbst, was zu seinem Ausschluss aus der Gralsgemeinschaft führte.

Kundry und Amfortas
Nun rächt sich Klingsor, der wie Alberich aus seinem Liebesverzicht böse Macht gewinnt – zum Beispiel über Kundry, die zu den faszinierendsten Bühnengestalten Wagners gehört. Ihre schizophren konträren Identitäten der staubkriechenden Büsserin und der dämonischen Verführerin sind durch einen todesähnlichen Schlaf getrennt, der verhindert, dass Kundry – laut Wagner – «kein wirkliches Bewusstsein aus einem Zustand in den anderen» bringt. Seit sie als Herodias den Heiland am Kreuz verlachte, zwingt sie ein Fluch, in stets neuen Gestalten «das Leiden der Liebesverführung über die Männer zu bringen», wobei sie einzig von dem erlöst werden kann, der ihr widersteht. Selbst der Gralskönig Amfortas erlag Kundrys Künsten, just als er in

Richard Wagner (1880)

Bild: Wikimedia Commons

frommem Eifer Klingsors Sündennest vernichten wollte.

Bei diesem gescheiterten Moral-Feldzug missbrauchte er den heiligen Speer als Waffe, die Klingsor ihm prompt entriss und in die Seite stiess. Seither harrt der sieche Gralskönig der Erlösung, die ihm eine rätselhafte Prophezeiung in Aussicht stellte: «Durch Mitleid wissend / der reine Tor, / harre sein / den ich erkor». Musikalisch durch markante Quinten ausgedrückt, durchzieht dieses Motto hoffnungsvoll das ganze Werk.

Parsifal – «durch Mitleid wissend»?

Parsifals erster Auftritt ist geprägt von einer dumpfen, gewaltbereiten Gedankenlosigkeit, die den ähnlich veranlagten «Blondhelden» Siegfried dagegen fast als erfrischend aufgeweckten Burschen erscheinen lässt. Nicht umsonst weisen die fanfarenartigen Themen der beiden eine gewisse Verwandtschaft auf. Ein Tor ist Parsifal zweifelsohne, und somit zwangsläufig rein, da er in seiner Naivität den Unterschied zwischen Gut und Böse gar nicht kennt. Ob er auch den ersten Teil der göttlichen Prophezeiung erfüllt, ist aber nicht so ohne Weiteres festzustellen, wie der alte Gralsritter Gurnemanz meint. Denn Amfortas' Leid bei der Gralsenthüllung entlockt dem verständnislosen Parsifal keineswegs Tränen des Mitleids. «Wissend» macht ihn erst der unmittelbare Kontakt mit dem Laster in der Gestalt Kundrys. Aus ihrem Kuss, diesem «Moment des dämonischen Versenkens» (Wagner), erwächst dem Toren ein wahres «Mit-Leiden» von geradezu körperlicher Vehemenz: Ohne sich von Kundry verführen zu lassen, fühlt Parsifal dieselbe Leidenschaft, die einst Amfortas überwältigte und die sich in dessen brennender Wunde symbolisch manifestiert. Erst jetzt kann Parsifal Mitleid mit Sündern wie Amfortas und Kundry empfinden und seine Erlöserrolle erkennen.

«Der Weg des Heils»

Solchermassen geläutert gelangt Parsifal nach endlos scheinenden Irrwegen an einem Karfreitag ins Gralsgebiet zurück. Die dort herrschende niedergeschlagene Stimmung manifestiert sich bereits im Vorspiel zum 3. Aufzug: Ein trostlos zerklüftetes Motiv schildert die Öde, die sich nach Parsifals Abschied in Monsalvat ausbreitete. Amfortas verweigerte seither die Heil bringende und Leben spendende Enthüllung des Grals, um endlich sterben zu können. Dadurch verurteilte er die geschwächte Ritterschaft zur Untätigkeit und verursachte den Tod seines Vaters Titurel. Dies alles berichtet der greise Gurnemanz, nachdem er in dem schweigend nahenden Ritter jenen Toren erkannt hat, den er einst ärgerlich davongejagt hatte. Spätestens beim Anblick des Klingsor entrungenen heiligen Speers begreift er, dass die Erfüllung der Prophezeiung unmittelbar bevorsteht. Wesentlich für diese Szene ist überdies die stumme Präsenz Kundrys, nun wieder in ihrer dienenden Monsalvat-Erscheinungsform: Ganz büssende Magdalena, wäscht sie Parsifal die Füsse und trocknet sie mit ihrem Haar. Im leisen Nachklang des Reigenmotivs der Blumenmädchen erkennt Parsifal sehr wohl die Verführerin aus Klingsors Zaubergarten, doch auch für sie ist die Stunde der Erlösung gekommen: Von Gurnemanz zum neuen Gralskönig gesalbt – Parsifals fanfarenartiges Thema nimmt majestätischen Glanz an – verrichtet der geläuterte Tor sein erstes Amt mit der Taufe Kundrys. Das zuversichtlich sequenzierende Glaubensmotiv kündet vom Ende ihres qualvollen Kreislaufs ewiger Wiedergeburt.

Karfreitagszauber

Während Parsifal nun «mit sanfter Entzückung auf Wald und Wiese» blickt, wächst aus dem Mitleidsmotiv mit seinen schmerzlichen Vorhaltsbildungen eine zart aufblühende Melodie. Sie schildert im sanften Klang von Oboe und Klarinette die in der Vormittagssonne aufleuchtende Schönheit der Pflanzenwelt, die Parsifal zugleich bezaubert und irritiert: Sollte am «höchsten Schmerzenstag» nicht alle Kreatur trauern? Gurnemanz verneint lächelnd und erklärt den Karfreitagszauber mit der folgenden Argumentationskette: Die Natur weiss nichts vom göttlichen Liebesopfer am Kreuz, doch spürt sie das Heil des dadurch erlösten Menschen, der in Dankbarkeit für seine Entsündigung wiederum «Halm und Blume» schont und nicht zertritt. Seine Reuetränen werden zum «Segenstaue», unter dem die Natur erglänzt: «Sieh! es lacht die Aue!» Die allgemeine Erlösung offenbart sich als geradezu kosmischer Segen, der Mensch und Natur in gegenseitigem Mitgefühl verbindet. Nach dieser idyllischen Episode ruft fernes Glockengeläut zu Titurels Totenfeier und leitet zur sogenannten Verwandlungsmusik über, die Wagners Anweisungen zufolge die allmähliche optische Transformation der Szenerie von der Waldlichtung über düstere Felsgewölbe bis ins Innere des Gralstempels begleitet, wo Parsifal sein Erlösungswerk vollenden wird.

«Roms Glaube ohne Worte»?
Aus der Sicht seines abtrünnigen Jüngers Friedrich Nietzsche hatte Wagner, der einstige Anhänger Feuerbach'scher Liebesphilosophie und Vertreter einer «freien Sinnlichkeit», mit *Parsifal* eine höchst suspekte Kehrtwende vollzogen. Als «Apostel der Keuschheit» war ihm der Komponist von *Tristan und Isolde* jedenfalls nicht geheuer. Nietzsche mokierte sich über das «zuckersüsse Bimbambaumeln» des Bühnenweihfestspiels, das er auf die Kurzformel «Roms Glaube ohne Worte» brachte. Eine treffliche, aber nicht ganz zutreffende Polemik, denn was Wagner in seinem Opus ultimum predigte, war trotz aller Gralsmystik eine selbst gestiftete Wahnfried-Religion, in der sich Schopenhauers Willensmetaphysik und Mitleidsethik mit buddhistischem Gedankengut und christlichen Erlösungsideen vermengten. Ihr liegt der Glaube an eine mögliche Besserung von Mensch und Gesellschaft zugrunde, den Wagner in seinen späten weltanschaulichen Schriften vertrat. Das von Natur aus gute Wesen des Menschen, so erläuterte er, sei durch den Zivilisationsprozess bis zur Entartung negativ beeinflusst worden. Zur Regeneration empfahl Wagner Vegetariertum, Tierschutz und körperliche Mässigung in jeder Hinsicht. Entsprechend scheint das Mitfühlen mit aller Kreatur, wie es im Karfreitagszauber so berührend zum Ausdruck kommt, der Kern einer höchst privaten Wagner'schen Kunstreligion zu sein. In der Tat ist Parsifal – wie schon sein heidnischer Bruder Siegfried – ein von zivilisatorischen Einflüssen unberührter Held, der zur Erneuerung einer entarteten Gesellschaft antritt.

«Vom *Parsifal* zehren sie alle»
Dass Wagner mit der psychologisch raffinierten und harmonisch kühnen Musik seines «Weltabschiedswerks» einen letzten Höhepunkt erreicht hatte, erkannten auch all jene Kritiker an, die inhaltliche Bedenken gegen das Bühnenweihfestspiel oder charakterliche Vorbehalte gegen seinen Autor hegten: Der Apologet der Neuen Musik Theodor W. Adorno gestand Wagner zu, mancherorts an die «Schwelle von Atonalität» gelangt zu sein. Friedrich Nietzsche bewunderte, wie «jede Nuance des Gefühls bis aufs Epigrammatische gebracht» ist, und fragte sich ernstlich: «Hat Wagner je etwas besser gemacht?» Thomas Mann gestand sich nach einem *Parsifal*-Besuch im Münchner Prinzregententheater ein, dass «gewisse Dinge» wie der «Karfreitagszauber, die Taufe» und «die grandiose Verwandlungsmusik des 3. Aktes [...] eben doch schlechthin unwiderstehlich» seien, und hielt die Musik insgesamt für «das Modernste und Letzte»: «Niemand ist darüber hinaus. Vom *Parsifal* zehren sie alle. Welch furchtbare Ausdruckskunst!» 𝄞

Parsifal, WWV 111, 3. Aufzug, Karfreitagszauber

Besetzung
3 Flöten, 3 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Basstuba, Pauken, Gralsglocken, 2 Harfen, Streicher

Entstehung
1877–1881

Uraufführung
26. Juli 1882 im Festspielhaus in Bayreuth unter der Leitung von Hermann Levy

Dauer
ca. 90 Minuten, keine Pause

Bild: Wikimedia Commons

Herbert Witherspoon als Parsifal
(aus *The Victrola Book of the Opera*, 1917)

Richard Wagner
Parsifal

Handlung des gesamten Werks

von Alexandra Maria Dielitz

Vorgeschichte
Der fromme Held Titurel erbaute einst die Burg Monsalvat, die zwei Heiligtümer beherbergen sollte: den Gral und jenen Speer, der Jesus am Kreuz verwundete. Diese heilige Waffe jedoch verlor Titurels Sohn Amfortas im Kampf gegen den Zauberer Klingsor. Von einem verführerischen Weib in die Falle gelockt, empfing Amfortas durch den Speer eine Wunde, die sich seither nicht schloss. Sein einziger Trost ist die göttliche Verheissung eines künftigen Erlösers:

> *«Durch Mitleid wissend*
> *der reine Tor,*
> *harre sein,*
> *den ich erkor.»*

Erster Aufzug
Wie jeden Morgen wird Amfortas zum heiligen See getragen, wo ein Bad seine Schmerzen lindern soll. Kundry reitet in wilder Hast herbei, um dem König einen Heilbalsam zu bringen. Vor den Anpöbelungen einiger Knappen nimmt sie der alte Gralshüter Gurnemanz in Schutz: Wohl mag Kundry ein verwünschtes Wesen sein, doch dient sie der Ritterschaft stets mit rastlosem Eifer. Dass sie bisweilen spurlos verschwindet – so auch als das Unglück mit Amfortas geschah –, gibt freilich auch Gurnemanz zu denken. Plötzlich verursacht ein erlegter Schwan grosse Aufregung, da Tiere auf dem Gralsgebiet heilig sind. Der ahnungslose Schütze Parsifal ist schnell gefasst, kann aber selbst die einfachsten Fragen nach Name und Herkunft nicht beantworten. Nur Kundry kennt seine Geschichte: Sein Vater war der Held Gamuret, der noch vor Parsifals Geburt im Kampf fiel. Um den Sohn vor gleichem Schicksal zu bewahren, zog ihn seine Mutter Herzeleide in völliger Abgeschiedenheit als «Toren» auf. Als der Jüngling jedoch eines Tages Ritter in prächtiger Rüstung vorbeireiten sah, folgte er ihnen. Seine Mutter starb daraufhin aus Kummer. Um festzustellen, ob der von dieser Geschichte schwer betroffene Parsifal der verheissene «reine Tor» ist, nimmt Gurnemanz ihn mit zum «Liebesmahle». Dabei muss Amfortas den Gral enthüllen,

1. Aufzug: Gurnemanz führt Parsifal zur Burg Monsalvat (aus *The Victrola Book of the Opera*, 1917)

Heinrich Hensel als Parsifal (aus *The Victrola Book of the Opera*, 1917)

Bilder: Wikimedia Commons

dessen Aufleuchten allen Rittern neue Lebenskraft verleiht – auch ihm selbst, der doch einzig sterben will. Gurnemanz erkennt an Parsifal keinerlei Reaktion und jagt ihn enttäuscht davon.

Zweiter Aufzug
Auch Klingsor, der die Herrschaft über den Gral anstrebt, weiss von der Prophezeiung. Daher trachtet er danach, dem «Toren» Parsifal seine «Reinheit» zu nehmen und setzt zu diesem Zweck Kundry ein. Sie, die auf dem Gralsgebiet unermüdlich Busse tut, wird in Klingsors Reich zur dämonischen Verführerin. Nachdem sie Amfortas bereits vom Pfad der Tugend abgebracht hat, soll sie nun den «kindischen Spross» verderben, der sich soeben Zutritt zum Zaubergarten verschafft und von den zarten Blumenmädchen umringt wird. Kundry zeigt sich in betörend schöner Gestalt, evoziert durch Erzählungen von Herzeleide eine geheimnisvolle Vertrautheit und gibt Parsifal schliesslich – «als Muttersegens letzten Gruss» – einen langen Kuss, der allerdings eine unerwartete Wirkung zeigt: Schlagartig wird Parsifal der Zusammenhang zwischen Amfortas' Wunde und Kundrys Verführung bewusst. Er erkennt seine Sendung darin, den Gral aus den «schuldbefleckten Händen» des Königs zu retten. Die zurückgestossene Kundry verflucht Parsifal, Klingsor versucht, ihn mit dem heiligen Speer zu treffen, der jedoch über Parsifals Haupt in der Luft stehen bleibt. Klingsors Macht ist gebrochen, der Zaubergarten versinkt.

Dritter Aufzug
Am Karfreitagsmorgen findet Gurnemanz die erstarrte Kundry, die langsam zu sich kommt. Gemeinsam beobachten sie das Nahen eines erschöpften Ritters, in dem Gurnemanz den «Toren» von einst erkennt. Nach langen Irrwegen, zu denen ihn Kundrys Fluch verdammte, hat Parsifal endlich den Weg zum Gral gefunden und den heiligen Speer zurückgebracht. Von Gurnemanz zum neuen Gralskönig gesalbt, verrichtet Parsifal sein erstes Amt mit der Taufe Kundrys. Dann wird er zur Erfüllung der Prophezeiung in den Gralstempel geleitet, wo gerade die Trauerfeier für Titurel stattfindet. Der greise Held starb, da ihm und der ganzen Ritterschaft seit langem der Leben spendende Segen des Grals vorenthalten wurde. Um seinen eigenen Tod zu erzwingen, hielt Amfortas das Heiligtum verschlossen. Selbst heute verweigert er die Zeremonie und fordert die Gralsritter in wilder Verzweiflung dazu auf, ihn zu töten. Endlich erscheint Parsifal, schliesst Amfortas' Wunde mit einer Berührung durch den Speer und enthüllt den hell leuchtenden Gral. Als zum Zeichen des göttlichen Segens eine weisse Taube aus der Kuppel herabschwebt, stirbt Kundry erlöst. 𝄞

TENOR

Christian Elsner
Parsifal

Bild: D. Kurth

Der in Freiburg im Breisgau geborene Christian Elsner ist einer der vielseitigsten Tenöre seiner Generation und gleichermassen gefragt als Konzert-, Lied- und Opernsänger. Der Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe studierte bei Martin Gründler, Dietrich Fischer-Dieskau sowie Neil Semer und unterrichtet inzwischen selbst als Professor für Gesang an den Hochschulen für Musik in Karlsruhe und Würzburg. Elsner gastiert regelmässig u.a. in der Berliner Philharmonie, der Mailänder Scala, der Carnegie Hall New York oder der Suntory Hall Tokyo und arbeitete mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Semyon Bychkov, Marek Janowski, Mariss Jansons, Zubin Mehta, Yannick Nézet-Séguin sowie Sir Simon Rattle zusammen. Mit den Pianisten Hartmut Höll, Gerold Huber oder Burkhard Kehring gab er darüber hinaus Liederabende in Frankfurt, Hamburg, Bonn, Dresden, Köln, Würzburg, Brüssel, Ravinia und bei der Schubertiade Feldkirch. Mit Auftritten als Siegmund und als Parsifal an den Opernhäusern in Weimar, Kassel, Dresden, Wien und Madrid hat sich Elsner als Wagnertenor etabliert. Die Spielzeit 2017/18 eröffnete der Tenor mit Mahlers *Lied von der Erde* in Grafenegg und Mulhouse, bevor er in Brüssel Dvořáks *Requiem* sang. Es folgten weitere Konzerte in der Pariser Philharmonie unter Mikko Franck, im KKL Luzern unter Mariss Jansons sowie in Weimar unter Marek Janowski. 𝄞

BARITON

Tommi Hakala
Amfortas

Bild: S. Leitner-Sidl

Der finnische Bariton Tommi Hakala studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki und in Karlsruhe. Neben Festengagements in Nürnberg (1998–2001) und Leipzig (2001–2004) war er regelmässiger Gast der Finnischen Nationaloper und des Savonlinna Opernfestivals. 2003 gewann er den BBC Singer of the World Wettbewerb und von 2008 bis 2013 war er Ensemblemitglied der Finnischen Nationaloper.

Seitdem debütierte er erfolgreich mit *Le nozze di Figaro* in San Francisco und mit *Faust* an der Metropolitan Opera in New York, sang *Don Giovanni* in Turku, *Die lustige Witwe* an der Vlaamse Opera und in Bern, *Don Carlo* in Kopenhagen und Tampere sowie *Le nozze di Figaro* in Atlanta. Die Aufnahme von Sibelius' *Kullervo* an der Seite von Soile Isokoski und unter der Stabführung von Leif Segerstam wurde 2008 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet.

Jüngere Engagements umfassen neben verschiedenen Konzertverpflichtungen *Eugen Onegin, Don Carlo, Carmen, Tristan und Isolde* und *Parsifal* sowie Mahlers 8. Sinfonie mit dem Concertgebouw Orchester unter der Leitung von Mariss Jansons. Mit grossem Erfolg debütierte Hakala die Titelpartie in Verdis *Macbeth* am Aalto Theater Essen. Für verschiedene Engagements wurde er an das Teatro Regio Turin und nach Budapest eingeladen. Von 2019 bis 2021 wird Hakala an der Finnischen Nationaloper in der neuen *Ring*-Produktion debütieren, die Esa-Pekka Salonen dirigieren wird. 𝄞

BASS

Christof Fischesser
Gurnemanz

Bild: Jens Fischesser

Christof Fischesser studierte Gesang bei Prof. Martin Gründler an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Von 2012 bis 2015 war er Ensemblemitglied am Opernhaus Zürich, mit dem ihn seither eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet. Regelmässig in den wichtigen internationalen Opern- und Konzerthäusern zu Gast, kann man Christof Fischesser aber auch bei allen grossen Festivals erleben, so z.B. bei den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival oder dem Festival in Aix-en-Provence. Darüber hinaus arbeitete er bereits mit namhaften Dirigenten wie Bernard Haitink, Kent Nagano, Antonio Pappano, Philippe Jordan und Kirill Petrenko. In der Spielzeit 2017/18 singt Christof Fischesser u.a. Fürst Gremin *(Eugen Onegin)*, Rocco *(Fidelio)* und Gurnemanz *(Parsifal)* am Opernhaus Zürich. Ausserdem wird er – ebenfalls in Zürich – sein Rollendebüt als Padre Guardiano in Verdi's *La forza del destino* geben. Zahlreiche CD- und DVD-Erscheinungen dokumentieren das künstlerische Schaffen Christof Fischessers, so z.B. Beethovens *Fidelio* unter der Leitung von Claudio Abbado, Massenets *Manon* unter Daniel Barenboim oder Wagners *Lohengrin* unter Kent Nagano. 𝄞

DIRIGENT

Sir Mark Elder CH CBE

Bild: Benjamin Ealovega

Sir Mark Elder ist seit September 2000 Chefdirigent des Hallé-Orchesters in Manchester. Davor war er Musikdirektor an der English National Opera (1979–1993) und Erster Gastdirigent beim BBC Symphony Orchestra und beim Birmingham Symphony Orchestra. Elder hat mit vielen der besten Sinfonieorchester zusammengearbeitet, so zum Beispiel mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment. Darüber hinaus tritt er regelmässig an den BBC Proms auf; 1986 und 2006 leitete er das Abschlusskonzert, welches jeweils live übertragen wird.

Mit dem Royal Opera House verbindet Elder schon lange eine enge Zusammenarbeit. Daneben tritt er auch gerne in der Metropolitan Opera, der Opéra de Paris und an der Glyndebourne Festival Oper auf. Elder war der erste englische Dirigent, der an den Bayreuther Festspielen eine neue Produktion geleitet hat.

Im April 2011 wurde Elder zum Künstlerischen Leiter der Opera Rara ernannt. Gemeinsam mit dem Hallé-Orchester hat er mehrere preisgekrönte CDs aufgenommen. 2017 wurde Mark Elder mit dem Orden des Companions of Honour (CH) ausgezeichnet. Bereits 2008 wurde er zum Ritter geschlagen, und 1989 erhielt er den Orden des Commander (CBE). Im Mai 2006 wurde er von der Royal Philharmonic Society zum Dirigenten des Jahres gewählt und im Jahr 2011 zu deren Ehrenmitglied ernannt. 𝄞

ORCHESTER

Sinfonieorchester Basel

Bild: Matthias Willi

Das Sinfonieorchester Basel ist eines der ältesten und zugleich innovativsten Orchester der Schweiz. In der Nordwestschweiz verankert, geniesst es eine starke überregionale und internationale Ausstrahlung. In seinen eigenen Konzertreihen, im Theater Basel sowie bei Gastspielen im In- und Ausland beweist es immer wieder aufs Neue seine hohe Klangkultur. Chefdirigent ist seit der Konzertsaison 2016/17 der Brite Ivor Bolton, Erster Gastdirigent ist der Pole Michał Nesterowicz.

Unter den Dirigenten, die dem Sinfonieorchester Basel eng verbunden waren oder es noch sind, finden sich Namen wie Johannes Brahms, Felix Weingartner, Gustav Mahler, Wilhelm Furtwängler, Gary Bertini, Walter Weller, Armin Jordan, Horst Stein, Otto Klemperer, Nello Santi, Pierre Boulez, Mario Venzago und Dennis Russell Davies. Viele bedeutende Werke des 20. Jahrhunderts wurden vom Sinfonieorchester Basel uraufgeführt.

Zahlreiche zum Teil preisgekrönte CD-Produktionen dokumentieren das Schaffen des Orchesters. Seit einigen Jahren zeigt das Sinfonieorchester Basel zunehmend auch internationale Präsenz, zum Beispiel mit UK-Tourneen 2014, 2015 und 2017, einer Far-East-Tournee im Frühling 2015 und einer Europa-Tournee mit David Garrett im März 2017. 𝄞

www.sinfonieorchesterbasel.ch

CHOR

Ensemble Corund

Bild: Sayuri Jaeggin-Takahama

Auch nach 25 Jahren gilt: Sein Name verpflichtet – Corund steht für Farbigkeit, Brillanz, Reinheit, Transparenz, Kostbarkeit, Dauerhaftigkeit, Dichte, kristalline Präzision. Der Edel-Korund, besser bekannt als Rubin und Saphir, dient gleichermassen als Vor- und Ebenbild des professionellen Luzerner Vokalensembles. Die geistliche Musik der Renaissance und des Barock sowie Musik des 20. und 21. Jahrhunderts bilden die Schwerpunkte des Repertoires.

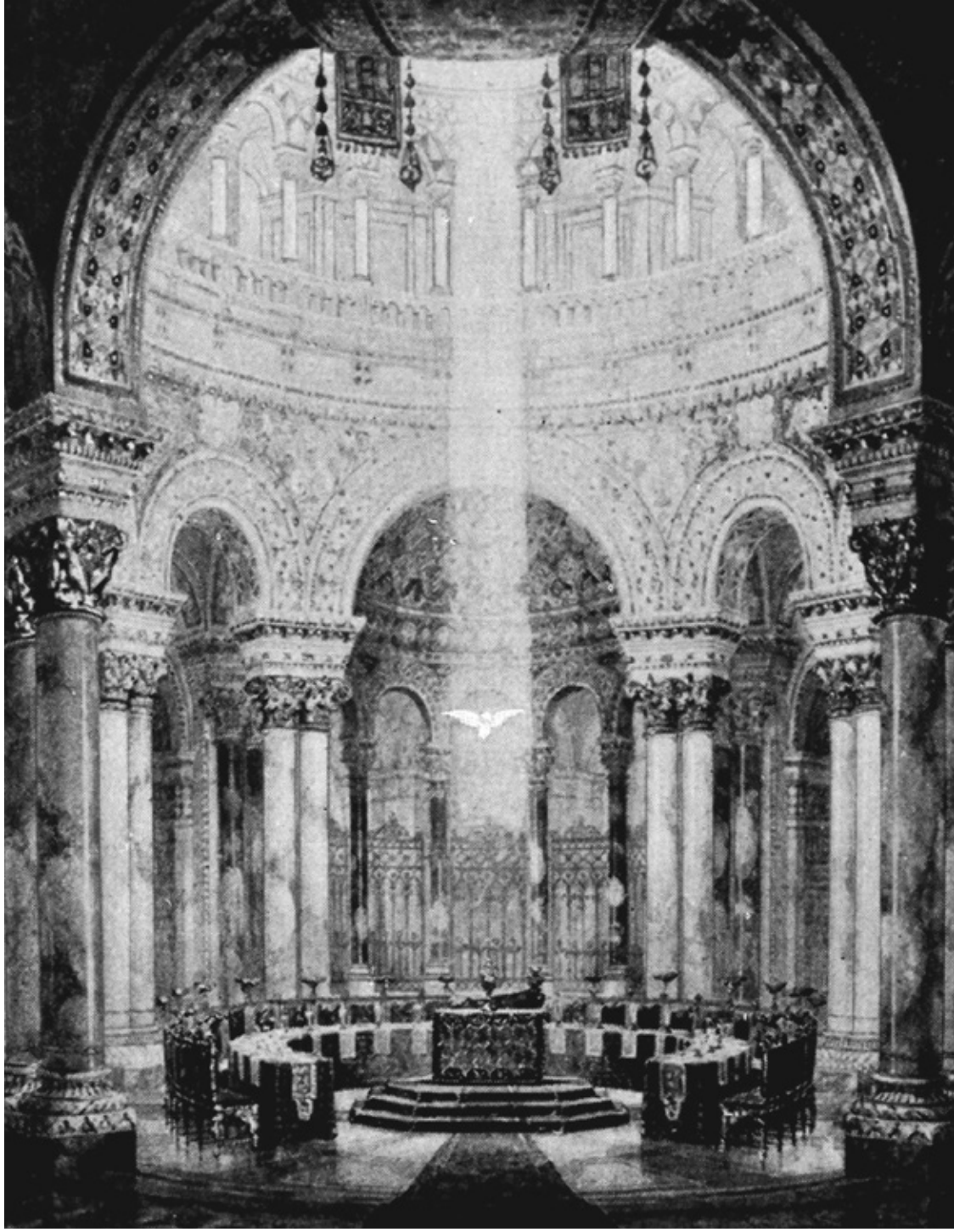
Die Kerngruppe des Ensemble Corund besteht aus zwölf Sängerinnen und Sängern, die Besetzung variiert von vier bis vierzig Stimmen. Die Musiker haben alle einen Namen als Solisten und besitzen auch breite Erfahrung als professionelle Ensemblesänger.

Das Ensemble Corund veranstaltet seit seiner Gründung durch Stephen Smith vor 25 Jahren eine eigene Konzertreihe in Luzern. Zur Tradition geworden ist das Weihnachtskonzert mit Händels *Messiah* im KKL Luzern im Wechsel mit anderen grossen Chorwerken.

Darüber hinaus geht das Ensemble Corund regelmässig auf Tourneen oder wird von Festivals (Menuhin Festival Gstaad, Bachwochen Thun oder Stimmen-Festival in Lörrach) und Orchestern (Musik-Kollegium Winterthur, Luzerner Sinfonieorchester, argovia philharmonic) eingeladen. Am Freitag, 25. Mai 2018 wird das Ensemble Corund im Gare du Nord in Basel mit einem A-cappella-Programm zu hören sein. 𝄞

www.corund.ch

Bild: Wikimedia Commons



Der Gralstempel
(aus *The Victrola Book of the Opera*, 1917)

Sinfonieorchester Basel

Konzertmeisterin
Soyoung Yoon

Violine 1
Marta Kowalczyk
Mátyás Bartha
László Fogarassy
Annemarie Kappus
Rodica Kostyák
Roger Pyne
Samuel Rohr
Pascal Savary
Stefan Schramm
Emanuela Schiavonetti
Mikhail Yakovlev
Martina Gallo
Fukuko Tsukamoto

Violine 2
Nina Vasylieva
Martin Baumgärtner
Katarzyna Nawrotek
Vahagn Aristakesyan
Akiko Hasegawa
Vincent Brunel
Cristina Gantolea-Horvath
Veronika Moulis Jenni
Birgit Müller
Richard Westphalen
Kyoko Fujii
Lisa Öberg

Viola
Harold Hirtz
Aleksander Uszynski
Janice Di Biase
Bence Falb
Dominik Ostertag
Pablo José Salvà Peralta
Andra Ulrichs Kreder
Petra Vahle-Francis
Christian Vaucher
Hugo Chenuet

Cello
Christopher Jepson
Phoebe Lin
Gillian Harris
Malcolm Kraege
Yolena Orea Sánchez
Payam Taghadossi
Simon Thompson
Pierre Deppe

Kontrabass
Michael Sandronov
Philippe Schnepp
François Guéneux
André Meyer
Tivadar Mohácsi

Flöte
Julia Habenschuss
Marina Wiedmer
Maruša Grošelj

Oboe
Marc Lachat
Tilmann Zahn
Samuel Retaillaud
David Seghezzo

Klarinette
Rossana Rossignoli
Nikita Cardinaux
Andreas Ferraino
Markus Forrer

Fagott
David Schneebeli
Benedikt Schobel
Stefan Buri
Magdalena Welten Erb

Horn
Alejandro Nuñez
Jean-François Taillard
Diane Eaton
Lars Magnus

Trompete
Huw Morgan
Marcel Fischer
Marc Ullrich

Posaune
Henri-Michel Garzia
Mathieu Turbé
Domenico Catalano

Tuba
George Monch

Pauke
Taijiro Miyazaki

Schlagzeug
Szilárd Buti
Robin Fourmeau

Harfe
Aurélie Noll
Carina Walter

Ensemble Corund

Einstudierung
Stephen Smith

Kundry
Carmen Würsch (Alt)

Sopran
Gunhild Lang-Alsvik
Marianne Knoblauch
Lucy de Butts
Pauline Persoud
Brenda Kirkpatrick
Daniela Portmann
Caroline Reitzel
Svea Schildknecht
Alessandra Boer
Stefanie Hiltl

Alt
Carmen Würsch
Eva Herger
Nadia Catania
Judith Lipp
Misa Jäggin
Anna Nero
Susanne Puchegger
Natascha Polanetz
Franziska Lieder
Franziska Schoenborn

Chor 1 Tenor
Sebastian Lipp
Ulrich Amacher
Laurent Galabru
Felix Althaus
Heinz Lichtsteiner
Neal Banerjee
Tobias Keil
Christian Reichen

Chor 1 Tenor
Vahan Markarian
Maxime Thély

Chor 2 Tenor
Gregory Finch
Eelke van Koot
Tamás Henter
Christian Mehr
Michael Reidick
Marcel Fässler
Tobias König
André Schann
Ralph Baumgartner
Arnold Brunekreeft

Chor 1 Bass
Gerhard Nennemann
Viktor Majzik
Hans Frauchiger
Reimar Houtman
Kurt Meier
Auke Kempkes
Jean-Christophe Groffe
Flavio Mathias
Wolf Latzel
Alessandro Lazzari

Chor 2 Bass
Kevin Gagnon
Richard Helm
János Missuray
Christian Meier
Gerhard Durrer
Timm de Jong
Christian Levy
Yves Brühwiler
Aaron Bingham
Andreas Schlundt

LIBRETTO

Richard Wagner
Parsifal, 3. Aufzug

Nach dem Wortlaut der gedruckten Partitur von 1883

Im Gebiete des Grales – Freie, anmutige Frühlingsgegend mit nach dem Hintergrunde zu sanft ansteigender Blumenaue. Den Vordergrund nimmt der Saum des Waldes ein, der sich nach rechts zu aufsteigendem Felsengrund ausdehnt. Im Vordergrunde, an der Waldseite, ein Quell; ihm gegenüber, etwas tiefer, eine schlichte Einsiedlerhütte, an einen Felsblock gelehnt.

Frühester Morgen. – Gurnemanz, zum hohen Greise gealtert, als Einsiedler, nur in das Hemd des Gralsritters gekleidet, tritt aus der Hütte und lauscht.

Gurnemanz

Von dorther kam das Stöhnen.
So jammervoll klagt kein Wild,
und gewiss gar nicht
am heiligsten Morgen heut'. –

Dumpfes Stöhnen von Kundrys Stimme.

Mich dünkt,
ich kenne diesen Klageruf? _____
Ha! Sie – wieder da?
Das winterlich rauhe Gedörn'
hielt sie verdeckt: wie lang schon? –
Auf! – Kundry! – Auf!
Der Winter floh, und Lenz ist da!
Erwache, erwache dem Lenz!
Kalt – und starr! –
Diesmal hielt' ich sie wohl für tot: –
doch war's ihr Stöhnen,
was ich vernahm? _____

Er schreitet entschlossen einer Dornenhecke auf der Seite zu: diese ist gänzlich überwachsen; er reisst mit Gewalt das Gestrüpp auseinander, dann hält er plötzlich an.

Er zieht Kundry, ganz erstarrt und leblos, aus dem Gebüsch hervor und trägt sie auf einen nahen Grashügel, reibt der erstarrt vor ihm ausgestreckten Kundry stark die Hände und Schläfe und bemüht sich in allem, die Erstarrung von ihr weichen zu machen. Endlich scheint das Leben in ihr zu erwachen. Sie erwacht völlig: als sie die Augen öffnet, stösst sie einen Schrei aus. – Kundry ist in rauhem Büssergewande, ähnlich wie im ersten Aufzuge; nur ist ihre Gesichtsfarbe bleicher; aus Miene und Haltung ist die Wildheit gewichen. – Sie starrt lange Gurnemanz an. Dann erhebt sie sich, ordnet sich Kleidung und Haar und lässt sich sofort wie eine Magd zur Bedienung an.

Du tolles Weib!
Hast du kein Wort für mich?
Ist dies der Dank,
dass dem Todesschlafe
noch einmal ich dich entweckt'?

Kundry

neigt langsam das Haupt; dann bringt sie, rauh und abgebrochen, hervor

Dienen ... Dienen! –

Gurnemanz

schüttelt den Kopf

Das wird dich wenig müh'n!
Auf Botschaft sendet sich's nicht mehr:
Kräuter und Wurzeln
findet ein jeder sich selbst,
wir lernten's im Walde vom Tier. _____
Wie anders schreitet sie als sonst!
Wirkte dies der heilige Tag?
Oh! Tag der Gnade ohnegleichen!
Gewiss zu ihrem Heile
durft' ich der Armen heut'
den Todesschlaf verscheuchen. _____
Wer nahet dort dem heil'gen Quell?
Im düst'ren Waffenschmucke,

Kundry hat sich währenddem umgesehen, gewahrt die Hütte und geht hinein. – Gurnemanz blickt ihr verwundert nach.

Kundry kommt wieder aus der Hütte; sie trägt einen Wasserkrug und geht damit zur Quelle. – Sie gewahrt hier nach dem Walde blickend, in der Ferne einen Kommenden und wendet sich zu Gurnemanz, um ihn darauf hinzudeuten. – Gurnemanz in den Wald blickend.

das ist der Brüder keiner.

Kundry entfernt sich mit dem gefüllten Kruge langsam in die Hütte, wo sie sich zu schaffen macht. – Parsifal tritt aus dem Walde auf. Er ist ganz in schwarzer Waffenrüstung: mit geschlossenem Helme und gesenktem Speer schreitet er, gebeugten Hauptes, träumerisch zögernd, langsam daher und setzt sich auf dem kleinen Rasenhügel am Quell nieder. – Gurnemanz, nachdem er Parsifal staunend lange betrachtet, tritt nun näher zu ihm.

Heil dir, mein Gast!
Bist du verirrt,
und soll ich dich weisen?

Parsifal schüttelt sanft das Haupt.

Entbietest du mir keinen Gruss?

Parsifal neigt das Haupt. – Gurnemanz unmutig

Hei! – Was? –
Wenn dein Gelübde
dich bindet, mir zu schweigen,
so mahnt das meine mich,
dass ich dir sage, was sich ziemt. –
Hier bist du an geweihtem Ort:
da zieht man nicht mit Waffen her,
geschloss'nen Helmes,
Schild und Speer.
Und heute gar! Weisst du denn nicht,
welch' heil'ger Tag heut' ist?

Parsifal schüttelt mit dem Kopfe.

Ja! Woher kommst du denn?
Bei welchen Heiden weiltest du,
zu wissen nicht, dass heute
der allerheiligste Karfreitag ist?

Parsifal senkt das Haupt noch tiefer.

Schnell ab die Waffen!
Kränke nicht den Herrn, der heute,

bar jeder Wehr, sein heilig Blut
der sündigen Welt zur Sühne bot!

Parsifal erhebt sich nach einem abermaligen Schweigen, stösst den Speer vor sich in den Boden, legt Schild und Schwert davor nieder, öffnet den Helm, nimmt ihn vom Haupte und legt ihn zu den anderen Waffen, worauf er dann zu stummem Gebete vor dem Speer niederkniet. – Gurnemanz betrachtet ihn mit Staunen und Rührung. Er winkt Kundry herbei, welche soeben wieder aus der Hütte getreten ist. Parsifal erhebt jetzt seinen Blick andachtsvoll zu der Lanzenspitze auf – leise zu Kundry

Erkennst du ihn? ...
Der ist's,
der einst den Schwan erlegt.

Kundry bestätigt mit einem leisen Kopfnicken.

Gewiss, 's ist er!
Der Tor, den ich zürnend von uns wies?

Kundry blickt starr, doch ruhig, auf Parsifal.

Ha! Welche Pfade fand er?
Der Speer, – ich kenne ihn.

in grosser Ergriffenheit

Oh! – Heiligster Tag.
an dem ich heut' erwachen sollt'!

Kundry hat ihr Gesicht abgewendet.

Parsifal

erhebt sich langsam vom Gebete, blickt ruhig um sich, erkennt Gurnemanz und reicht diesem sanft die Hand zum Grusse.

Heil mir,
dass ich dich wiederfinde!

Gurnemanz

So kennst auch du mich noch?
Erkennst mich wieder,
den Gram und Not so tief gebeugt?
Wie kamst du heut'? Woher?

Parsifal

Der Irrnis und der Leiden Pfade kam ich;
soll ich mich denen jetzt entwunden wähnen,

da dieses Waldes Rauschen
wieder ich vernehme,
dich guten Greisen neu begrüsse?
Oder – irr' ich wieder?
Verändert dünkt mich alles.

Gurnemanz
So sag',
zu wem den Weg du suchtest?

Parsifal
Zu ihm, des' tiefe Klagen
ich törig staunend einst vernahm,
dem nun ich Heil zu bringen
mich auserlesen wähnen darf.
Doch – ach! –
Den Weg des Heiles nie zu finden,
in pfadlosen Irren
trieb ein wilder Fluch mich umher:
zahllose Nöte, Kämpfe und Streite
zwangen mich ab vom Pfade,
wähnt' ich ihn recht schon erkannt.
Da musste mich Verzweiflung fassen,
das Heiltum heil mir zu bergen,
um das zu hüten, das zu wahren
ich Wunden jeder Wehr mir gewann.
Denn nicht ihn selber
durft' ich führen im Streite;
unentweiht

führ' ich ihn mir zur Seite,
den ich nun heim geleite,
der dort dir schimmert heil und hehr, –
des Grales heil'gen Speer.

Gurnemanz
in höchstes Entzücken ausbrechend
O Gnade! Höchstes Heil!
O Wunder! Heilig hehrstes Wunder! –
nachdem er sich gefasst, zu Parsifal
O Herr! War es ein Fluch,
der dich vom rechten Pfad vertrieb,
so glaub', er ist gewichen.
Hier bist du; dies des Grals Gebiet,
dein' harret seine Ritterschaft.
Ach, sie bedarf des Heiles,
des Heiles, das du bringst! –
Seit dem Tage, den du hier geweilt,
die Trauer, so da kund dir ward,
das Bangen – wuchs zur höchsten Not.
Amfortas, gegen seiner Wunden,
seiner Seele Qual sich wehrend,
begehrt' in wütendem Trotze nun
den Tod:
kein Fleh'n, kein Elend seiner Ritter
bewog ihn mehr,
des heil'gen Amts zu walten.
Im Schrein verschlossen
bleibt seit lang' der Gral:

so hofft sein sündenreu'ger Hüter,
da er nicht sterben kann,
wann je er ihn erschaut,
sein Ende zu erzwingen und mit dem
Leben seine Qual zu enden.
Die heil'ge Speisung
bleibt uns nun versagt,
gemeine Atzung muss uns nähren;
darob versiegte unsrer Helden Kraft:
nie kommt uns Botschaft mehr,
noch Ruf zu heil'gen Kämpfen
aus der Ferne;
bleich und elend wankt umher
die mut- und führerlose Ritterschaft.
In dieser Waldeck' barg ich selber mich,
des Todes still gewärtig,
dem schon mein alter Waffenherr
verfiel;
denn Titurel, mein heil'ger Held,
den nun des Grales Anblick
nicht mehr labte,
er starb – ein Mensch wie alle!

Parsifal

bäumt sich vor grossem Schmerz auf

Und ich – ich bin's,
der all' dies Elend schuf!
Ha! Welcher Sünden,
welches Frevels Schuld

muss dieses Toren Haupt
seit Ewigkeit belasten,
da keine Busse, keine Sühne
der Blindheit mich entwindet,
zur Rettung selbst ich auserkoren,
in Irrnis wild verloren
der Rettung letzter Pfad mir schwindet!

Er droht, ohnmächtig umzusinken. Gurnemanz hält ihn aufrecht und lässt ihn zum Sitze auf den Rasenhügel nieder. – Kundry holt hastig ein Becken mit Wasser, um Parsifal zu besprengen.

Gurnemanz

Kundry sanft abweisend

Nicht so! –
Die heil'ge Quelle selbst
erquicke unsres Pilgers Bad.
Mir ahnt, ein hohes Werk
hab' er noch heut' zu wirken,
zu walten eines heil'gen Amtes:
so sei er fleckenrein,
und langer Irrfahrt Staub
soll nun von ihm gewaschen sein.

Parsifal wird von den beiden sanft zum Rande des Quells gewendet. Unter dem folgenden löst ihm Kundry die Beinschienen, Gurnemanz aber nimmt ihm den Brustharnisch ab.

Parsifal

sanft und matt

Werd' heut' zu Amfortas
ich noch geleitet?

Gurnemanz

während der Beschäftigung

Gewisslich, uns'rer harrt die hehre Burg:
die Totenfeier meines lieben Herrn,

sie ruft mich selbst dahin.
Den Gral noch einmal
uns da zu enthüllen,
des lang' versäumten Amtes
noch einmal heut' zu walten –
zur Heiligung des hehren Vaters,
der seines Sohnes Schuld erlag,
die der nun also büssen will –,
gelobt' Amfortas uns.

Kundry badet ihm mit demutvollem Eifer die Füsse. – Parsifal blickt mit stiller Verwunderung auf sie.

Parsifal

zu Kundry

Du wuschest mir die Füsse: –
nun netze mir das Haupt der Freund.

Gurnemanz

schöpft mit der Hand aus dem Quell und besprengt Parsifals Haupt.

Gesegnet sei, du Reiner,
durch das Reine!
So weiche jeder Schuld
Bekümmernis von dir!

Während Gurnemanz feierlich das Wasser sprengt, zieht Kundry ein goldenes Fläschchen aus ihrem Busen und giesst seinen Inhalt auf Parsifals Füsse aus; jetzt trocknet sie diese mit ihren schnell aufgelösten Haaren.

Parsifal

nimmt Kundry sanft das Fläschchen ab und reicht es Gurnemanz

Du salbtest mir die Füsse,
das Haupt nun salbe Titurels Genoss',
dass heute noch
als König er mich grüsse.

Gurnemanz

schüttet das Flaschchen vollends auf Parsifals Haupt aus, reibt dieses sanft und faltet dann die Hände darüber.

So ward es uns verhiessen,
so segne ich dein Haupt,
als König dich zu grüssen.
Du – Reiner, –
mitleidsvoll Duldender,
heiltatvoll Wissender!
Wie des Erlösten Leiden du gelitten,
die letzte Last
entnimm nun seinem Haupt.

schöpft unvermerkt Wasser aus dem Quell, neigt sich zu der vor ihm noch knienden Kundry und netzt ihr das Haupt.

Parsifal

Mein erstes Amt verricht' ich so: –
die Taufe nimm
und glaub' an den Erlöser!

Kundry senkt das Haupt tief zur Erde; sie scheint heftig zu weinen. – Parsifal wendet sich um und blickt mit sanfter Entzückung auf Wald und Wiese, welche jetzt im Vormittagslichte leuchten.

Wie dünkt mich doch die Aue heut'
so schön! –
Wohl traf ich Wunderblumen an,
die bis zum Haupte
süchtig mich umrankten;
doch sah' ich nie so mild und zart
die Halme, Blüten und Blumen,
noch duftet' all' so kindisch hold
und sprach so lieblich traut zu mir.

Gurnemanz
Das ist Karfreitagszauber, Herr!

Parsifal
O wehe, des höchsten Schmerzentags!
Da sollte, wähn' ich, was da blüht,
was atmet, lebt und wieder lebt,
nur trauern, ach, und weinen!

Gurnemanz
Du siehst, das ist nicht so.
Des Sünders Reuetränen sind es,
die heut' mit heil'gem Tau
beträufet Flur und Au':
der liess sie so gedeihen.
Nun freut sich alle Kreatur
auf des Erlösers holder Spur,
will sein Gebet ihm weihen.
Ihn selbst am Kreuze
kann sie nicht erschauen:
da blickt sie zum erlösten Menschen auf;
der fühlt sich frei
von Sündenlast und Grauen,
durch Gottes Liebesopfer rein und heil:
das merkt nun Halm und Blume
auf den Auen,
dass heut' des Menschen Fuss
sie nicht zertritt,
doch wohl,

wie Gott mit himmlischer Geduld
sich sein' erbarmt' und für ihn litt,
der Mensch auch heut' in frommer Huld
sie schont mit sanftem Schritt.
Das dankt dann alle Kreatur,
was all' da blüht und bald erstirbt,
da die entsündigte Natur
heut' ihren Unschuldstag erwirbt. —

Kundry hat langsam wieder das Haupt erhoben und blickt, feuchten Auges, ernst und ruhig bittend zu Parsifal auf.

Parsifal
Ich sah' sie welken, die einst mir lachten:
ob heut' sie nach Erlösung schmachten? –
Auch deine Träne ward zum Segenstaue:
du weinest – sieh! es lacht die Aue. —

Er küsst sie sanft auf die Stirne. – Glockengeläute wie aus weiter Ferne.

Gurnemanz
Mittag. –
Die Stund' ist da.
Gestatte, Herr,
dass dein Knecht dich geleite! –

Die Gegend verwandelt sich sehr allmählich, ähnlicherweise wie im ersten Aufzuge, nur von rechts nach links. Parsifal ergreift feierlich den Speer und folgt mit Kundry dem langsam geleitenden Gurnemanz. – Nachdem die drei eine Zeitlang sichtbar geblieben, verschwinden sie gänzlich, als der Wald sich immer mehr verliert, und dagegen Felsengewölb näherrücken. – In gewölbten Gängen stets anwachsend vernehmbares Geläute. – Dunkle gewölbte Gänge – anwachsendes Glockengeläute. – Hier öffnen sich die Felswände, und die ganze Grals-Halle, wie im ersten Aufzuge, nur ohne die Speisetafeln, stellt sich wieder dar. – Düstere Beleuchtung: Von der einen Seite ziehen die Titurels Leiche im Sarge tragenden Ritter herein; von der anderen Seite die Amfortas im Siechbette geleitenden; vor diesem der verhüllte Schrein mit dem Grale.

Erster Zug der Ritter

mit Amfortas

Geleiten wir im bergenden Schrein
den Gral zum heiligen Amte,
wen berget ihr im düst'ren Schrein
und führt ihr trauernd daher?

Zweiter Zug der Ritter _____ *mit Titurels Leiche, während beide Züge aneinander vorbeischreiten*

Es birgt den Helden der Trauerschrein,
er birgt die heilige Kraft;
der Gott einst selbst zur Pflege sich gab:
Titurel führen wir her.

Erster Zug der Ritter

Wer hat ihn gefällt,
der, in Gottes Hut,
Gott selbst einst beschirmte?

Zweiter Zug der Ritter

Ihn fällte des Alters siegende Last,
da den Gral er nicht mehr erschaute.

Erster Zug der Ritter

Wer wehrt ihm
des Grales Huld zu erschauen?

Zweiter Zug der Ritter

Den dort ihr geleitet,
der sündige Hüter.

Erster Zug der Ritter

Wir geleiten ihn heut',
weil heut' noch einmal –
zum letzten Male –
will des Amtes er walten.
Ach, zum letztenmal! _____ *Amfortas ist auf das Ruhebett hinter dem Gralstische niedergelassen, der Sarg davor niedergestellt worden: die Ritter wenden sich mit dem Folgenden an Amfortas.*

Sämtliche Ritter

Wehe! Wehe! Du Hüter des Grals!
Ach, zum letztenmal,
sei deines Amts gemahnt!
Zum letztenmal! Zum letztenmal!

Amfortas

sich matt ein wenig aufrichtend

Ja, Wehe! Wehe! Weh' über mich! –
So ruf ich willig mit euch:
williger nähm' ich von euch den Tod,
der Sünde mildeste Sühne! _____ *Der Sarg wird geöffnet. Beim Anblick der Leiche Titurels bricht alles in einen jähen Wehruf aus. – Amfortas von seinem Lager sich hoch aufrichtend, zu der Leiche gewendet.*

Mein Vater!
Hochgesegneter der Helden!
Du Reinster,
dem einst die Engel sich neigten!
Der einzig ich sterben wollt',
dir – gab ich den Tod!
Oh! Der du jetzt in göttlichem Glanz
den Erlöser selbst erschaust,
erflehe von ihm, dass sein heiliges Blut,
wenn noch einmal heut sein Segen
die Brüder soll erquicken,
wie ihnen neues Leben
mir endlich spende – den Tod!
Tod! – Sterben!
Einz'ge Gnade!
Die schreckliche Wunde,
das Gift, ersterbe,
das es zernagt, erstarre das Herz!
Mein Vater! Dich – ruf' ich,
rufe du ihm es zu:
Erlöser, gib meinem Sohne Ruh'!

Sämtliche Ritter

drängen sich näher an Amfortas heran

Enthüllet den Gral! –
Walte des Amtes!
Dich mahnet dein Vater: –
Du musst, du musst!

Amfortas

springt in wütender Verzweiflung auf und stürzt sich unter die zurück weichenden Ritter.

Nein! – Nicht mehr! – Ha! –
Schon fühl' ich den Tod mich umnachten,
und noch einmal soll ich ins Leben zurück?
Wahnsinnige!
Wer will mich zwingen zu leben?
Könnt ihr doch Tod mir nur geben!

Er reisst sich das Gewand auf.

Hier bin ich – die off'ne Wunde hier!
Das mich vergiftet, hier fliesst mein Blut.
Heraus die Waffe!
Taucht eure Schwerter
tief – tief, bis ans Heft!
Auf! Ihr Helden!
Tötet den Sünder mit seiner Qual:
von selbst dann leuchtet euch wohl
der Gral!

Alle sind scheu vor Amfortas gewichen, welcher in furchtbarer Ekstase einsam steht. – Parsifal ist, von Gurnemanz und Kundry begleitet, unvermerkt unter den Rittern erschienen, tritt jetzt hervor und streckt den Speer aus, mit dessen Spitze er Amfortas' Seite berührt.

Parsifal

Amfortas' Miene leuchtet in heiliger Entzückung auf; er scheint vor grosser Ergriffenheit zu schwanken; Gurnemanz stützt ihn.

Nur eine Waffe taugt: –
die Wunde schliesst der Speer nur,
der sie schlug.
Sei heil, entsündigt und entsühnt,
denn ich verwalte nun dein Amt.
Gesegnet sei dein Leiden,

das Mitleids höchste Kraft
und reinsten Wissens Macht
dem zagen Toren gab.

Er schreitet nach der Mitte, den Speer vor sich erhebend.

Den heil'gen Speer –
ich bring' ihn euch zurück!

Alles blickt in höchster Entzückung auf den emporgehaltenen Speer, zu dessen Spitze aufschauend Parsifal in Begeisterung fortfährt.

Oh! Welchen Wunders
höchstes Glück! –
Der deine Wunde durfte schliessen,
ihm seh ich heil'ges Blut entfliessen
in Sehnsucht
nach dem verwandten Quelle,
der dort fliesst in des Grales Welle!
Nicht soll der mehr
verschlossen sein:
enthüllet den Gral,
öffnet den Schrein!

Parsifal besteigt die Stufen des Weihtisches, entnimmt dem von den Knaben geöffneten Schreine den «Gral» und versenkt sich, unter stummem Gebete, kniend in seinen Anblick. – Allmähliche sanfte Erleuchtung des «Grales». – Zunehmende Dämmerung in der Tiefe bei wachsendem Lichtscheine aus der Höhe.

Alle
Höchsten Heiles Wunder:
Erlösung dem Erlöser!

Lichtstrahl: hellstes Erglühen des «Grales». Aus der Kuppel schwebt eine weisse Taube herab und verweilt über Parsifals Haupt. Kundry sinkt, mit dem Blicke zu ihm auf, langsam vor Parsifal entseelt zu Boden. Amfortas und Gurnemanz huldigen kniend vor Parsifal, welcher den Gral segnend über die anbetende Ritterschaft schwingt. – Der Bühnenvorhang wird langsam geschlossen.

Auf www.12koerbe.de/lapsitexillis/parsif-3.htm finden Sie eine Gegenüberstellung von Wagners Text und den Vorlagen von Chrétien de Troyes, Wolfram von Eschenbach und Robert de Borons.

Bild: Wikimedia Commons

Radierung von Rogelio de Egusquiza (aus *The Victrola Book of the Opera*, 1917)

Parsifal, Kundry und Gurnemanz betreten die Burg
(aus *The Victrola Book of the Opera*, 1917)

Bild: Wikimedia Commons

DEMNÄCHST

DO 05.04.18 18.00 / 20.00	**Drittes Cocktailkonzert: ‹Barock'n'Roll›** Werke von Telemann, Vivaldi und Boccherini Mitglieder des SOB, Andrés Gabetta	GRAND HOTEL LES TROIS ROIS SALLE BELLE EPOQUE
FR 13.04.18 19.30	**Premiere: ‹Tod in Venedig›** Ballett von Richard Wherlock mit Musik von Dmitri Schostakowitsch	THEATER BASEL VVK: THEATERKASSE
SO 15.04.18 11.00	**Sachers musikalische Wunderkammer: ‹Nordische Stürme›** Werke von Saariaho und Purcell Mitglieder des SOB, Sarah Brady, Domen Križaj, Stephen Delaney	FOYER DES THEATER BASEL VVK: THEATERKASSE
MI 18.04.18 DO 19.04.18 19.30	A6 B4 **Sinfoniekonzert SOB: Bruckner+ Haas** Georg Friedrich Haas: Konzert für Posaune und Orchester Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, WAB 104, *Romantische.* SOB, Mike Svoboda, Michał Nesterowicz	BASLER MÜNSTER
MI 25.04.18 18.30	**Mix & Mingle** Symphony Club – English speaking social event	HOTEL EULER EVERYBODY'S WELCOME!
DO 03.05.18 FR 04.05.18 19.30	**Festkonzert ‹10 Jahre Männerstimmen Basel›** Werke von Mendelssohn Bartholdy, Bruch, Schumann und Brahms SOB, Männerstimmen Basel, Oliver Rudin	MARTINSKIRCHE BASEL
SA 05.05.18 16.00	**mini.musik: ‹Im Weltall›** Mitglieder des SOB, Irena Müller-Brozovic, Norbert Steinwarz	SCALA BASEL
SA 12.05.18 19.30	**Arc-en-ciel: ‹Brahms und Dvořák – eine treue Freundschaft›** Mitglieder des SOB	PFARRHEIM OBERWIL EINTRITT FREI, KOLLEKTE
MI 16.05.18 12.00	**Musik über Mittag: Dritte offene Probe** SOB, Hans Drewanz	MUSICAL THEATER BASEL EINTRITT FREI

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

VORVERKAUF

Kulturhaus Bider & Tanner, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel, 061 206 99 96
Detaillierte Informationen und Online-Vorverkauf: www.sinfonieorchesterbasel.ch

IMPRESSUM

Sinfonieorchester Basel
Steinenberg 19
4051 Basel

+41 (0)61 205 00 95
info@sinfonieorchesterbasel.ch
www.sinfonieorchesterbasel.ch

Geschäftsleitung
Franziskus Theurillat
Leitung künstlerische Planung
Hans-Georg Hofmann
Konzeption und Redaktion Programmheft
Simone Staehelin und Cristina Steinle
Titelbild
Methiocarb
(Das Foto wurde freundlicherweise von Bayer zur Verfügung gestellt)
Korrektorat
Ulrich Hechtfischer
Gestaltung
eyeloveyou.ch, Basel

BASEL
KULTURELLES.BL
BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION
Kanton Basel-Stadt
Kultur

www.eyeloveyou.ch